



106. Geschäftsbericht

des 128. Geschäftsjahres

1. Januar bis 31. Dezember 2024

Verbandsorgane

Vorstand	Daniel Vetterli	Landwirt, Rheinklingen, Präsident
	Stefan Looser	Landwirt, Biessenhofen, Vizepräsident
	Christof Baumgartner	Landwirt, dipl. Ing. Agr. FH, Märwil
	Simona Gisler	Landwirtin, Agrotechnikerin, Littenheid
	Daniel Schärer	Landwirt, Zimmermann, Hörhausen
	Peter Altwegg	Landwirt, Landmasch.mech. Guntershausen
	Simon Schönholzer	Landwirt, Maurer, Schönholzerswilen
	Emil Harder	Landwirt, Sulgen

Geschäftsführer Jürg Fatzer, Neukirch (Egnach)

Mitarbeitende

Geschäftsstelle Martin Köchli, Amlikon, Buchhaltung, Liegenschaften
Ursi Piechl, Istighofen, Sekretariat

Revisionsstelle Thalman Treuhand AG, Weinfelden
Michael Horber, Wittenwil
Ralf Hahn, Siegershausen

Geschäftsstelle Industriestrasse 9, 8570 Weinfelden
Tel. 071 626 20 50
E-Mail: info@milchthurgau.ch
www.milchthurgau.ch

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort des Präsidenten	4
2.	Blick zurück in ein intensives Jahr	5
2.1.	Jahresrückblick Landwirtschaft	6
3.	Branchenorganisation Milch BOM	7
3.1	Die Richtpreise im Jahre 2024	7
4.	Milchmarkt (Produktion und Verarbeitung)	7
4.1	Milchmenge CH	7
4.2	Milchverarbeitung Schweiz	8
4.3	Käseproduktion	9
4.4	Das Ab und Auf der Butterlager	9
5.	Schweizer Milchproduzenten	10
5.1	Ordentliche Delegiertenversammlung SMP 2024	10
5.2	Milchforum der Schweizer Milchproduzenten (SMP)	11
5.3	SMP-Regionaltagung	12
6.	Genossenschaft Thurgauer Milchproduzenten TMP	12
6.1	Vorstand TMP	12
6.2	Generalversammlung der Genossenschaft Thurgauer Milchproduzenten TMP	13
6.3	Vorstellung Vorstandsmitglieder TMP	15
6.4	PROFIMILKTAG	16
6.5	Regionalveranstaltungen TMP	17
6.6	Mitgliedschaft bei den TMP	19
6.7	Erstmilchkaufverhältnisse im Thurgau	20
6.8	Milchmengenentwicklung unserer Genossenschaftsmitglieder	20
6.9	Beteiligungen / Finanzanlagen	21
6.10	Öffentlichkeitsarbeit	22
6.11	Liegenschaften	26
7.	Schlusswort	29

1. Vorwort des Präsidenten

Gegenseitiges Kennenlernen

Vor einigen Wochen durfte ich kenianische Milchbauern kennenlernen. Ich war beeindruckt, mit welchem Durchhaltewillen sie an der Milchproduktion festhalten und alles daransetzen, ihre Betriebe professionell zu führen. Und das in einem Umfeld, das ihnen so viele Steine in den Weg legt. Seuchen wie Maul- und Klauenseuche, Milzbrand und Rindertuberkulose sind allgegenwärtig. Gute Technik zu kaufen und zu unterhalten ist ebenfalls schwierig. Was am dringendsten benötigt wird ist Knowhow. Es gibt keine Ausbildung zum Landwirt. Holländer und Israeli bilden mit den einheimischen Bauern Interessensgruppen und vermitteln Wissen über Fütterung, Haltung, Tiergesundheit, Genetik und technisches Knowhow.

Zurück in der Schweiz begegne ich Euch Berufskolleginnen und Berufskollegen und bin einfach stolz auf Euch. Gut ausgebildet, engagiert und motiviert, seid ihr in der Lage, Rohmilch in einer Qualität zu produzieren, die es erlaubt Markenkäse herzustellen. Gemeinsam mit unseren regionalen Milchverarbeitern sind wir gut aufgestellt, den Konsumenten heute und auch in Zukunft hochwertige Milchprodukte anzubieten. Das hat seinen Preis und muss seinen Preis wert sein. Im Unterschied zu Kenia mit 30 bis 40 Prozent der Bevölkerung mit landwirtschaftlichen Wurzeln, sind wir nur noch 2 bis 3 Prozent. Das macht es immer schwieriger, den Konsumenten unsere Produktion nahe zu bringen und verständlich zu erklären. Es ist eine Herkulesaufgabe für jeden von uns, für unsere Verbände und die bäuerlichen Politiker.

Dafür nehme ich mich in die Pflicht, gemeinsam schaffen wir das!

Daniel Vetterli

2. Blick zurück in ein intensives Jahr

Weltpolitisch belastete uns immer noch der russische Angriffskrieg in der Ukraine und der Konflikt von Israel mit den Hamas. Im November wählten die Amerikaner zum zweiten Mal Donald Trump zu ihrem Präsidenten. Anfangs Dezember wurde der syrische Diktator Baschar al-Assad gestürzt. Weltweit beschäftigten die Flüchtlingsströme, die Klimaveränderung und die Wirtschaftskonflikte der Grossmächte China und USA.

Bauernproteste in Europa – und auch in der Schweiz

Zu Beginn des Jahres demonstrierten die Bauern in Deutschland, Frankreich und weiteren europäischen Ländern, um ihren Unmut gegenüber der Landwirtschaftspolitik kundzutun. Die Bilder mit hunderten von Traktoren, welche die Städte lahmlegten, waren eindrücklich. Die wirtschaftliche Situation der europäischen Bauern ist nicht gut: Tiefe Produktpreise, hohe Produktionskosten, stetig neue Auflagen und wachsender administrativer Aufwand. Damit haben auch die Schweizer Bäuerinnen und Bauern zu



Demo in Berlin, Bild: Victor Dubsky



Übergabe der Petition beim LIDL-Verteilzentrum in Weinfelden, Bild: SBV

kämpfen, deshalb fanden auch hierzulande kontrollierte Demos mit Traktoren und Mahnfeuern statt. Im Gegensatz zum Ausland haben wir aber die Möglichkeit via Volksinitiativen oder Referenden Einfluss zu nehmen. Der Bauernverband rief die Bauern auf, nur gut geplante, friedliche Aktionen durchzuführen. Alles andere wäre kontraproduktiv gewesen. Der SBV übergab dem Bundesrat und den vier grossen Detailhändlern eine Petition mit den dringendsten Anliegen (der VTL übergab diese den LIDL-Verantwortlichen in Weinfelden), um die Rahmenbedingungen für die Bauernfamilien zu verbessern.

Biodiversitätsinitiative abgelehnt

Für die Schweizer Landwirtschaft war der 22. September 2024 ein wichtiges Datum: Die Biodiversitätsinitiative wurde mit grosser Mehrheit abgelehnt. Dank stichhaltigen Argumenten, einer guten Kampagne und dem geeinten Auftritt der Landwirtschaft ist es gelungen, die Stimmberechtigten zu überzeugen.



2.1. Jahresrückblick Landwirtschaft

Wetter

Der Klimawandel zeigte sich deutlich: Das vergangene Jahr brachte Wetterextreme und Rekordtemperaturen. Dem mildesten Winter seit Messbeginn 1864 folgte ein nasser Frühling und ein Sommer mit zahlreichen Unwettern. Der Herbst war wieder deutlich zu mild und niederschlagsreich. Ende November fiel bereits eine beträchtliche Menge Schnee, der aber aufgrund von milden Temperaturen schnell wieder weg war.

Wiesen

Die Erntearbeiten erschwerten sich aufgrund der nassen Böden. Mengenmässig war die Ernte hoch, jedoch liess die Futterqualität zu wünschen übrig.

Ackerbau

Die übermässigen Niederschläge, der Pilz- und Krankheitsdruck und der eingeschränkte Einsatz von Pflanzenschutzmitteln führte allgemein zu unbefriedigten Erträgen, qualitativ wie auch quantitativ. So kamen bspw. 20'000 Tonnen Brotweizen aufgrund zu hoher Mykotoxin Belastung in den Futtersektor oder mussten gar vernichtet werden.



Heuernte bei unsicherem Wetter war 2024 üblich.

Obst, Wein, Gemüse

Trotz nassem Wetter und Schädlingsdruck konnten schlussendlich bei Obst und Beeren grosse Ernten generiert werden. Die Traubenernte fiel tiefer aus, aber in guter Qualität. Die Gemüseproduktion war aufwendiger wegen der erschwerten Bedingungen.

Schweine

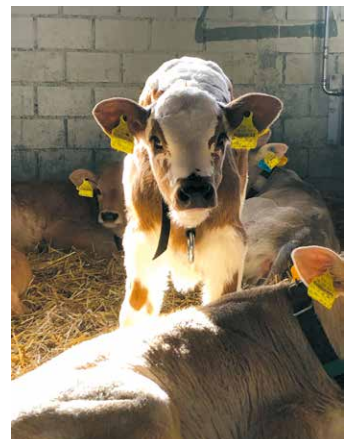
Nach Jahren von Überproduktion und tiefen Preisen, standen 2024 einer normalen Nachfrage ein normaler Preis gegenüber.

Geflügel

Die Geflügelfleischproduktion legte gut 5 Prozent zu. Der Inlandanteil war mit 63,3 Prozent etwas tiefer als im Vorjahr. Bei den Eiern war die Nachfrage grösser als die Produktion, trotz einer Produktionssteigerung um 30 Millionen Eier.

Rinder

Die Rindfleischproduktion war leicht höher und die Preise durchschnittlich 2 Prozent über dem Vorjahr. Beim Kalbfleisch verzeichnete man einen minimalen Rückgang der Produktion, der Schlacht-



preis sank um gut 4 Prozent. Im letzten Quartal waren aufgrund des hohen Angebots die Tränkerpreise sehr tief.

Blauzungenkrankheit

Ab August traten vermehrt Fälle von Blauzungenkrankheit auf. Das Virus wird durch Gnitzen (Mückenart) übertragen, welche von Juni bis Dezember aktiv sind. Nebst Schafen war auch das Rindvieh betroffen. Die Symptome gehen von Pusteln an Schleimhäuten bis zu starken Schwellungen am Kronsaum der Klauen, häufig auch erhöhter Nasenfluss, starke Speichelbildung und Schluckbeschwerden. Eine Impfung hätte die Ansteckung nicht verhindern können, aber die Symptome stark gelindert. In der Schweiz waren noch keine Impfstoffe zugelassen und es gab Kritik der Tierhalter, dass der Bund kein Gesuch für einen Impfstoff einreichte. Am 17. Oktober gab das BLV grünes Licht für die Impfung. In Absprache mit der Zulassungsbehörde Swissmedic hat das BLV eine Allgemeinverfügung erlassen.

3. Branchenorganisation Milch BOM

3.1 Die Richtpreise im Jahre 2024

Richtpreise für Molkereimilch in Rp/kg (Preisorientierungsgrösse)

Monat	Jan	Feb	Mär	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez
Seg. A	79.0	79.0	79.0	79.0	79.0	79.0	82.0	82.0	82.0	82.0	82.0	82.0
Seg. B	56.0	54.7	55.6	55.6	55.1	55.6	55.9	54.9	54.9	55.9	55.7	56.0
Seg. C	31.4	31.3	34.3	35.7	35.9	37.1	39.0	38.6	39.0	41.5	40.4	41.8

Richtpreise für verkäste Milch in Rp/kg (Preisorientierungsgrösse)

Mindestpreis für verkäste Milch, damit die Verkäsungszulage WTO-konform bleibt.

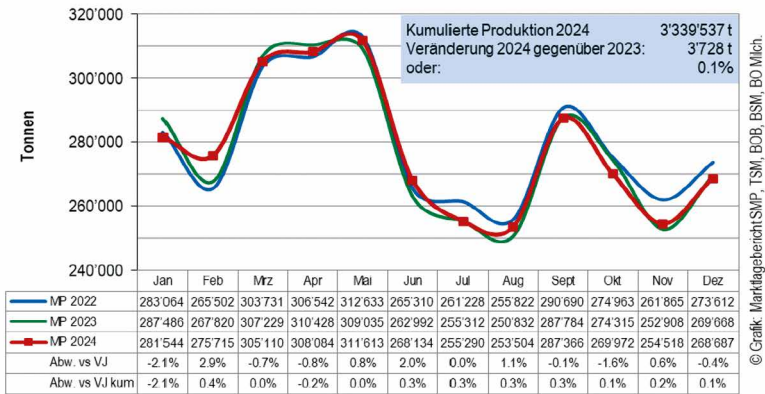
Monat	Jan	Feb	Mär	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez
Ersatz LTO+	55.4	56.3	57.6	57.6	58.0	57.7	58.5	58.2	59.3	60.4	61.3	61.9

4. Milchmarkt (Produktion und Verarbeitung)

4.1 Milchmenge CH

Dem langjährigen Trend entsprechend ist die Anzahl der Milchproduzenten weiter zurückgegangen. Im Jahr 2024 haben noch 16'759 Betriebe Milch abgeliefert. Dies entspricht einem Rückgang von 405 Produzenten oder – 2,4 Prozent. Die durchschnittliche Milchproduktion in der Schweiz je Betrieb stieg von 188'568 kg auf 193'400 kg (+ 4'832 kg oder + 2,6 Prozent).

Milchproduktion (inklusive Zonenmilch) Monatsvergleich 2022-2024



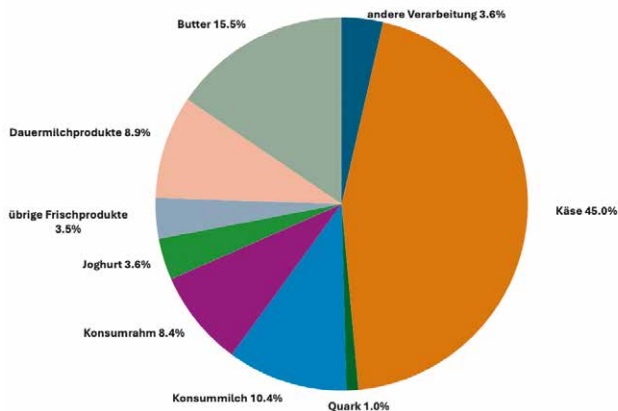
Quelle: TSM Treuhand GmbH / MP = Milchproduktion

4.2 Milchverarbeitung Schweiz

Die TSM Treuhand GmbH wertet monatlich die Milchproduktions- und Milchverwertungsdaten aus und stellt diese im Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft der Milchbranche zur Verfügung. Der aktuell publizierten Jahresstatistik 2024 kann entnommen werden, dass die Käseproduktion im vergangenen Jahr um +7'068 Tonnen oder +3,6 Prozent auf 204'326 Tonnen gewachsen ist. Der meistproduzierte Käse ist nach wie vor der Gruyère AOP (30'311 Tonnen), gefolgt von Mozzarella (24'978 Tonnen), Quark (20'234 Tonnen), übriger Frischkäse (17'540 Tonnen), Schweizer Raclettekäse (17'230 Tonnen) und Emmentaler AOP (12'395 Tonnen).

Die Verkehrsmilch wurde zu folgenden Produkten verarbeitet:

Milchverarbeitung nach Milchäquivalent Januar bis Dezember 2024 Total 3'339'537 Tonnen



4.3 Käseproduktion

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 1'501'847 Tonnen Milch zu 204'326 Tonnen Käse verarbeitet.

In Tonnen	2023	2024	Veränderung
Frischkäse	60'921	63'345	+ 4,0%
Weichkäse	5'873	5'850	−0,4%
Halbhartkäse	68'438	73'236	+ 7,0%
Hartkäse	58'712	58'760	+ 0,1%
Extra Hartkäse	1'532	1'550	+ 1,2%
Spezialprodukte	1'782	1'585	−11,2%
Total	197'258	204'326	+ 3,6%

Export von Schweizer Käse:

Exportsieger im Jahr 2024 war nicht der **Gruyère AOP** mit 13'042 Tonnen, sondern der **andere Halbhartkäse** mit 14'283 Tonnen. Gefolgt von **Frischkäse/Quark** (13'025 T) und dem **übrigen Hartkäse** (8'596 T), sowie dem **Emmentaler AOP** (7'943 T). Vom **Appenzeller** wurden (4'106 T) exportiert. Insgesamt wurden 79'268 T Schweizer Käse exportiert, dies entspricht gut 38,8 Prozent der Schweizer Käseproduktion.

4.4 Das Ab und Auf der Butterlager

In den letzten Jahren erlebten die Butterlager starke Schwankungen. Noch in den Jahren 2020 bis 2022, waren die Lager sehr tief und der Bedarf musste durch Importe gedeckt werden. Gründe waren rückläufige Milchmengen, die gute Marktlage beim Käse und der erhöhte Butterkonsum während der Coronapandemie. Dass die Lager seit 2023 wieder angestiegen sind, ist auf den rückläufigen Käseabsatz im Export zurückzuführen und deshalb die Käseproduktion gedrosselt wurde. Das hat zur Folge, dass die Milch anderweitig verwertet werden muss. Weiter ist die Nachfrage nach MilCHFett in der Nahrungsmittelproduktion gesunken, da vor allem in der Schokoladenproduktion für die exportierte Schoggi weniger Grundstoffe aus der Schweiz verwendet werden. Beim sogenannten aktiven Veredelungsverkehr werden Rohstoffe (z.B. Butter) vorübergehend importiert und nach der Verarbeitung wieder exportiert. Weitere Gründe sind, dass der MilCHFettgehalt der Rohmilch und der Bedarf für Frischmilchprodukte, Schwankungen ausgesetzt sind.



Massnahmen gegen den Butterberg

Butter ist ein Regulierungsprodukt, weil es gut lagerbar ist. Als Koppelprodukt von Magermilch oder Magermilchpulver ist Butter nicht sehr lukrativ für die Hersteller. Das bedeutet, dass bei einem Überangebot an Milch, schnell zu viel Butter hergestellt wird. Bei zu wenig Milch muss hingegen Butter importiert werden. Um den Butterberg abzubauen, gibt es verschiedene Ansätze: Den Anteil der B-Milch erhöhen damit Exporte über B-Produkte getätigt werden. Dies bedeutet jedoch negative Auswirkungen auf den Milchpreis. Als weiteres könnte mehr Geld aus dem Fonds Rohstoffverbilligung zur Verfügung gestellt werden, um Anreize zu schaffen, damit mehr Schweizer Butter für Exportprodukte eingesetzt wird – als Reaktion auf den Veredelungsverkehr. Falls sich die Lage weiter verschärft, kämen auch Butterexporte über C-Milch infrage. Die vielen Faktoren, die Einfluss auf die Butterproduktion haben, zeigen die Komplexität der Branche. Deshalb ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Branchenorganisationen und die genaue Marktbeobachtung wichtig, um die Balance zwischen Angebot und Nachfrage in der Schweiz zu halten.

5. Schweizer Milchproduzenten

5.1 Ordentliche Delegiertenversammlung SMP 2024



Boris Beuret, Präsident SMP

An seiner ersten DV als SMP-Präsident machte Boris Beuret eine Programmansage zur künftigen AP 2030. Die Diskussion darüber hat begonnen und der Prozess wird einige Jahre dauern. Beuret wird die Milchproduktion in der Begleitgruppe des Projektes vertreten. Ziel muss es sein, die standortgerechte Milchproduktion zu stärken und sie wieder attraktiver machen.

Per anfangs 2024 ist der «grüne Teppich» nun flächendeckend umgesetzt. Beuret bezeichnete das als starkes Zei-

chen an die Konsumenten und an die Politik. Weil für die Weiterentwicklung des grünen Teppichs keine Bereitschaft da war, die Mehrwerte zu bezahlen, wurde die 2. Phase sistiert.

Die Senkung des A-Richtpreises Ende 2023 hat zu Diskussionen und Unverständnis geführt, zumal die Produktionskosten und die Teuerung gestiegen sind. Diese haben die höheren Milchpreise der Vorjahre gleich wieder egalisiert. Weiter ging Beuret auf den Käsemarkt ein. Erstmals wurde 2023 mehr Käse importiert als exportiert. Hier sei eine Standortbestimmung gemacht worden. Der Export müsse wieder in Schwung kommen.

Neu in den Vorstand SMP wurden Mireille Hirt-Sturny aus St. Ursen (Fr) für Christophe Noël und Yves Nicolet aus Cottens (Fr) für Gabriel Yerly.

5.2 Milchforum der Schweizer Milchproduzenten (SMP)

Anlässlich der OLMA führte SMP in Zusammenarbeit mit VMMO das Milchforum durch. Ausgewiesene Ernährungsfachleute sind sich einig: Milch ist wichtiger Bestandteil einer vielfältigen Ernährung. So wird auch in der aktualisierten Ernährungspyramide zwei bis drei Portionen Milch und Milchprodukte pro Tag empfohlen.



© sge-ssn.ch, blv.admin.ch / 2024

In der aktualisierten Ernährungspyramide spielen Milch und Milchprodukte weiterhin eine wichtige Rolle.

Véronique Guerne, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen erläuterte den Prozess, der zu den neuen Ernährungsempfehlungen geführt hat und ging auf die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten ein. Die Bedeutung der Milch stuft sie als hoch ein aufgrund der Nährstoffversorgung und des hochwertigen Proteins. Inwiefern ist die Milch ein unentbehrlicher Teil der Diät? Dieser Frage ging die Forschungsgruppe Humanernährung unter der Leitung von Barbara Walter, Sensorik und Aroma-Analytik bei Agroscope, nach. Sie erklärte, dass Anhand einer Neubewertung der Gesundheitsaspekte durch einen holistischen Ansatz. Nach diesem ist ein Lebensmittel mehr als die Summe seiner Nährstoffe. Milch und Milchprodukte sind wie Fleisch, Eier, Fisch und Hülsenfrüchte hochwertige Eiweissquellen und zusätzlich gute Kalziumlieferanten. Für Béatrice Conrad, Ernährungsberaterin, sind die kursierenden negativen Milchmythen, das grosse Angebot an pflanzlichen Milchalternativen und Trends in den sozialen Medien herausfordernd. Sie zeigte auf, dass nicht nur die Ernährungspyramide die Wahl der Lebensmittel beeinflusst, sondern auch Faktoren wie Produktplatzierung oder die aktuelle Lebenssituation. Auch sie betonte, dass Milch aufgrund ihrer komplexen Nährstoffe und physiologischen Wirkung eine wichtige Rolle einnehme. Nationalrätin Katja Riem präsentierte die gesetzliche Ausgangslage und zeigte einen Überblick über die nationale und

internationale Situation. Sie wies auf die momentanen Punkte rund um die Ernährung hin, die in der Politik diskutiert werden.

In der anschliessenden Podiumsdiskussion unter der Leitung von foodaktuell-Chefredaktor Roland Wyss-Aerni wurde der Frage nachgegangen, wie nachhaltig die neue Ernährungspyramide ist. Die Themen der Referate konnten nochmals vertieft diskutiert werden, wobei auch Voten aus dem Publikum kamen. So auch das Fehlen von rotem Fleisch in der Ernährungspyramide, als Koppelpunkt der Milchproduktion.

5.3 SMP-Regionaltagung

Die Regionaltagungen im November dienen zum direkten Dialog zwischen dem Verband und der Basis. Präsident Boris Beuret gab Auskunft über die Agrarpolitik 2030+. SMP hat dafür klare Forderungen formuliert und das Ziel bleibe, die



faire Abgeltung der Produktions- und Ernährungsleistung aus der Milch und damit ein angemessener Verdienst für die Milchproduzenten. Weitere politische Themen wie das Bundesbudget 2025 und den Zahlungsrahmen 2026–29 erläuterte Direktor Stephan Hagenbuch. Er bemerkte, dass die Landwirtschaft in den letzten 25 Jahren das Ausgabenwachstum der Bundesfinanzen nicht beeinflusst habe und wehrt sich gegen Kürzungen. Nach der Ablehnung der Abstimmung zur Biodiversitätsinitiative, stehen 2025 mit der Umweltverantwortungsinitiative und 2026 der Ernährungsinitiative weitere Abstimmungen an, welche die Milchbranche fordern werden. Vizedirektor

André Pittet erklärte zur Marktlage, dass die globale Nachfrage nach Milch und Milchprodukten weiter steige. In der Schweiz liege der Schwerpunkt auf der Stabilisierung des Marktes, wofür die BO-Milch mit der Milch-Fettmarkt-Entlastung eine wichtige Rolle spiele. In der neuen Ernährungspyramide gilt Milch als ein gesundes und nachhaltiges Nahrungsmittel, freut sich Stefan Arnold, Marketingchef. Zudem erläuterte er, wie sie mit Themen rund um die Nachhaltigkeit mit gezielten Kampagnen die Konsumenten sensibilisieren wollen. Zum Abschluss blickte die neue Kommunikationsleiterin Christa Brügger auf aktuelle Projekte und stellte den Selbstcheck Lebensqualität vor.

6. Genossenschaft Thurgauer Milchproduzenten TMP

6.1 Vorstand TMP

Der Vorstand traf sich 2024 zu acht Sitzungen und einem ganztägigen Strategietag. Weiter zu einer gemeinsamen Besprechung mit dem VTL-Personalausschuss und einer Besprechung mit dem Kommunikationsteam des VTL.

Die neuen Mitglieder wurden zu einem Informationsanlass eingeladen. Während der «Tier und Technik» 2024, zeigten die Vorstandsmitglieder Präsenz am Gemeinschaftsstand der SMP/VMMO und TMP. Dies ist eine gute Möglichkeit, sich unter Berufskollegen und mit den Vorstandskollegen von VMMO auszutauschen.

Auch die Regionalveranstaltungen, durchgeführt an zwei Abenden anfangs März, fanden wiederum statt. Themen waren: «*Warum wird nachhaltige Schweizer Milch immer wichtiger*», vorgetragen von Andre Bernet ZMP und Peter Meier (EMMI). Ein weiteres Thema war die «*Ressourceneffiziente Milchproduktion – Erkenntnisse aus der Praxis*» erläutert von Anja Schmutz und Raphael Albisser (Klimaberater Klimastar). Christof Baumgartner als Präsident der EZG Bodenseefleisch AG berichtet über die «*Aktuelle Situation auf dem Viehmarkt Weinfelden*».

TMP unterstützte wiederum das Cheese-Festival in Frauenfeld.

Ende 2024 hat der Vorstand, als Nachfolger von Jürg Fatzer, Kurt Krucker als neuen Geschäftsführer per 1. April 2025 bestimmt.

Das ganze Jahr über hat der Vorstand in verschiedenster Besetzung bei den kantonalen Ämtern vorgesprochen und auf unsere Anliegen, wie Tierschutz, Raumplanung, Massnahmenplan Ammoniak und Umsetzung der Direktzahlungsverordnung aufmerksam gemacht und auch dafür gekämpft.



Kurt Krucker

6.2 Generalversammlung der Genossenschaft Thurgauer Milchproduzenten TMP

In seiner Berichterstattung ging der Präsident Daniel Vetterli auf die zukünftige Ausrichtung der Genossenschaft ein. Bis Ende 2025 werden der Geschäftsführer Jürg Fatzer und der Finanz- und Liegenschaftsverwalter Martin Köchli in Pension gehen. An einer Strategietagung wurde eine Auslegeordnung durchgeführt. Grundsätzlich möchte TMP selbstständig bleiben, kann sich aber vorstellen, Kooperationen mit dem VTL einzugehen und auch mehr mit VMMO zusammenzuarbeiten.

Da beim Bauprojekt Molki nun das gesamte Areal miteinbezogen wird, reicht der Planungskredit nicht aus. Die Versammlung sprach einem Nachtragskredit von 250'000 Franken zu. Die Säntis-Gastro AG, bei welcher TMP mit 25 % beteiligt ist, fragte nach einem Kredit in der Höhe von 200'000 Franken zur Finanzierung von Restaurantinventar für die neue OLMA-Halle. Auch diesem Traktandum wurde zugestimmt.

Ende 2023 wurden die Forderungen der Kläger von insgesamt 1,8 Mio. Franken ausbezahlt. Aus den Reihen der Mitglieder kamen diesbezüglich zwei Anträge. Florian Räss forderte, den verbleibenden Mitgliedern den gleichen Betrag aus-zuzahlen, welcher TMP den Klägern ausbezahlt hat. Der Betrag pro Mitglied soll nach dem Milcheingang der letzten zwei Jahre berechnet werden. Der Antrag von René Gubler ist der gleiche, welcher er schon in früheren Jahren gestellt hat: Die Bezahlung der SMP-Beiträge zur Finanzierung der Interessenvertretung aus dem TMP-Verbandsvermögen für die nächsten fünf Jahre. Die Mitglieder nah-men den Antrag Gubler an, wohl auch, weil bei diesem keine steuerlichen Abga-ben erfolgen. Mit Simona Gisler aus Littenheid wurde erstmals eine Frau in den Vorstand gewählt. Die Agrotechnikerin führt zusammen mit ihrem Mann einen grossen Landwirtschaftsbetrieb in Littenheid. Als Ersatz für Heinz Tanner wurde Ralf Hahn als Revisor gewählt. Im Anschluss an die Versammlung gaben der neue SMP-Präsident Boris Beuret, der Amtsleiter des LA Thurgau Martin Angehrn und Nationalrat Manuel Strupler drei Gastreferate.



Der Vorstand mit dem neugewählten Mitglied Simona Gisler.

Beschlussfassung über beitragswirksame Produzentenleistungen

Folgende Beschlüsse wurden von der Versammlung einstimmig genehmigt:

- Beitrag SMP, Finanzierung Interessenvertretung
(z. B. Beiträge an Organisationen, SBV, LID, etc.) 0,170 Rp./kg
- Marketing SMP
(z. B. TV-Spots mit Schwerpunkt Tierwohl, Nachhaltigkeit) 0,525 Rp./kg
- Switzerland Cheese Marketing
(Werbung für Schweizer Käse im In- und Ausland) 0,200 Rp./kg
- Total 0,895 Rp./kg**

6.3 Vorstellung Vorstandsmitglieder TMP

Die Zusammensetzung des Vorstandes widerspiegelt in etwa die Mitglieder des TMP. Im Vorstand sind bio- wie auch konventionell wirtschaftende Landwirte vertreten wie auch silo- und silofreie Milchproduzenten. Auch haben alle unterschiedliche Milchabnehmer. Weiter nehmen sie Einsitz in verschiedenen Gremien von landwirtschaftlichen Organisationen, dank denen die Anliegen der Milchproduzenten besser eingebracht werden können.

In dieser Ausgabe stellen sich Emil Harder und Simona Gisler vor. Emil wird aus dem Vorstand austreten, Simona wurde an der letzten GV in den Vorstand gewählt.

Emil Harder

Als CO-Präsident der PMO-Strähl wurde ich angefragt, im Vorstand des TMP tätig zu sein. Im April 2022 wurde ich als Vertreter der PMO-Strähl in den Vorstand des TMP gewählt. Die Mitarbeit im Vorstand half mir, den Milchmarkt und die Sorgen der Milchproduzenten besser kennen zu lernen. So durfte ich mich in der Kommission Markt Molkereimilch und im Ressort Liegenschaften einbringen. Auch die Diskussionen an den Sitzungen über Markt, Verbandstätigkeit, Kontrollen auf Betrieben, Blauzungenkrankheit und weiteres waren sehr konstruktiv. Es war für mich eine schöne und interessante Zeit im Vorstand des TMP. Ich wünsche dem TMP eine weiterhin vorausschauende und erfolgreiche Zeit und viel Glück in der Zukunft.

Simona Gisler



Ich bin Simona Gisler und bewirtschafte zusammen mit meinem Mann einen Milchwirtschaftsbetrieb im Hinterthurgau. Ich habe Landwirtin gelernt und danach die Technikerschule am Strickhof absolviert. Einige Jahre war ich in der vorgelagerten Branche der Landwirtschaft tätig. Nun bin ich voll im Betrieb engagiert und für unsere beiden Kinder da. Im Betrieb haben wir unsere Aufgaben klar aufgeteilt, ich bin für die Kälber, Schafhaltung und das Büro zuständig. Mein Mann für das Herdenmanagement, Mechanisierung und Aussenwirtschaft. Wir werden unterstützt von unseren Eltern sowie einem Lehrling und einem Praktikanten aus Brasilien. Für uns ist die Milchwirtschaft eine

Berufung, etwas das wir aus Leidenschaft machen und wir auch ein Stück mit unserer Familie dafür leben.

UrDinkel ist eine weitere Leidenschaft von mir, welchen ich schon seit zehn Jahren anbaue. Bei der IG Dinkel bin ich schon seit fünf Jahren als Präsidentin tätig.

Die Verwertung unserer Produkte liegt mir sehr am Herzen. Mir ist wichtig ein qualitativ hochstehendes Produkt am Markt platzieren zu können und dass

der Landwirt dafür einen möglichst fairen Preis erhält. Der Markt muss gesund funktionieren, dafür muss man immer, das Ganze im Blick haben.

Im Vorstand der TMP möchte ich das Image der Milchproduzenten stärken, mögliche Probleme der Branche angehen und Lösungen finden.

6.4 PROFIMILKTAG

Zum Thema «Zahnrad oder Hamsterrad? – Die richtige Balance finden» lud TMP mit VMMO im Januar nach Tänikon ein.

Raus aus dem Hamsterrad

Milchwirtschaftsbetriebe sind sehr komplex und Arbeit, Familienleben und Hobby fliessen oft ineinander. Kommt der Betrieb oder die Familie zuerst? Was steht im Vordergrund, persönliche Bedürfnisse oder erfolgreiche Betriebsentwicklung? Marc Vuilleumier, Coach und Supervisor, Herisau, zeigte auf, was Auslöser für Dauerüberlastung sein können. Er wies auf Lösungsansätze hin, wie man aus dem Hamsterrad rauskommt. Er gab den Rat, sich einmal im Jahr Zeit zu nehmen, um das Unternehmen zu durchleuchten und in Ruhe strategische Fragen zu besprechen und dabei auch die eigenen Bedürfnisse nicht zu vergessen.

Pflege der Zahnräder

Ein Zahnrad muss regelmässig geschmiert werden, damit es gut funktioniert. Auf dem Betrieb ist es selbstverständlich, dass Maschinen regelmässig gewartet werden. Wie sieht es aber in der Bauernfamilie aus? Christine Heller, Beraterin Betrieb und Familie am BBZ Arenenberg, riet, sich regelmässig mit den Themen berufliche Erfüllung, Finanzen, Freizeit, Freunde, Beziehung, Gesundheit, Sinnhaftigkeit und persönliche Entwicklung auseinanderzusetzen. Um mehr Zeit in einen Bereich zu investieren, bedeutet oft, in einen anderen weniger hineinzusetzen. Man muss etwas loslassen, damit man die Hände für etwas Neues frei haben kann

Erfahrungen von drei unterschiedlichen Milchwirtschaftsbetrieben

Wie sich eine schwierige Situation in der Familie zum Positiven wenden kann, erzählte Adrian Manser, Landwirt aus Gossau. Er berichtete von der Krebserkrankung seines Sohnes, die alles andere in den Schatten stellte. Diese Erfahrung hat den Blickwinkel der Familie verändert. Für sie sind Zeit mit der Familie, ehrliche Freundschaften und persönliche Bedürfnisse wichtig. Das grösste Glück sei, dass ihr Sohn von seiner Krankheit geheilt wurde.



Marc Vuilleumier und Christine Heller hielten die Inputreferate.

Auch Salomé Tschumper, Bergbäuerin aus Necker, hat Erfahrung mit ausserordentlichen Situationen. Sie zeigte ihre verschiedenen Rollen auf dem Betrieb als Mutter, Ehefrau, Landwirtin, Buchhalterin und Lehrmeisterin auf. Sie fühlt sich im Hamsterrad, wenn sie in ihren verschiedenen Rollen gleichzeitig gefordert ist oder Unvorhergesehenes geschieht. Dies war der Fall als ihr Mann einen schweren Unfall erlitt. Wichtig für sie war, die Situation zu sortieren und das Ganze in Relationen zu sehen; was ist trotz allem positiv. Sie überlegte sich, was sie delegieren könnte. Salomé Tschumper findet, stressige Zeiten dürfe es geben, sollten aber nicht zur Normalität werden.



Erzählten von ihren Erfahrungen: vl. Adrian Manser, Salomé Tschumper und Peter Suter.

Peter Suter, führt mit drei Parteien eine grosse landwirtschaftliche Betriebsgemeinschaft im Kanton Aargau. Dies erfordert eine gute Organisation.

Geregelte Ferien und Freizeit, Tätigkeiten ausserhalb des Betriebes, regelmässige Partnerschaftspflege, Hobbys usw. sollen dazu dienen, nicht ins Hamsterrad zu geraten. Weiter bemerkte Peter Suter, dass sie die Freude an ihrer Arbeit weitergeben wollen, und auch der Humor sehr wichtig sei.

Am Nachmittag hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, an Workshops mitzumachen. Dabei ging es um die Themen: Gemeinsame Visionen für Familie und Betrieb – Zusammenleben von mehreren Generationen – Erfüllende Freiräume schaffen – Investitionen mit Zielen und persönlichen Bedürfnissen in Einklang bringen.

Das grosse Interesse an der Tagung und das engagierte Mitmachen zeigte, dass die Bauernfamilien sich mit diesem Thema auseinandersetzen.

6.5 Regionalveranstaltungen TMP

Die beiden Regionaltagungen im März widmeten sich der ressourceneffizienten Milchproduktion. André Bernet, Leiter Milchvermarktung ZMP, stellte das Ressourcenprojekt KlimaStaR vor und Raphael Albisser, BBZN Hohenrain, zeigte auf, wie dieses in der Praxis umgesetzt werden kann. Im Weiteren informierte Christof Baumgartner über den Schlachtviehmarkt Weinfelden.

Ressourceneffiziente Milchproduktion

Die Gesellschaft hat bezüglich Tierwohl und Ressourcenschonung Erwartungen, diese sind jedoch weit weg von der Landwirtschaft. Es werde schon viel gemacht, aber es brauche noch mehr Anstrengungen, vor allem gelte es, die Behauptung, wonach die Kuh ein Klimakiller sei, mit konkreten Fakten zu widerlegen, so André Bernet, Leiter Milchvermarktung ZMP. Er zeigte, wie mit dem Ressourcenprojekt KlimaStaR die Förderung des Klimaschutzes, die Standortan-



Tierwohl und Umweltschutz kommen sich manchmal in die Quere.

gepasstheit und die Ressourceneffizienz in der Milchproduktion vorangetrieben werden kann. Momentan nehmen 232 Milchbetriebe am Projekt teil. Diese erhalten eine praxisnahe betriebsspezifische Analyse des CO₂eq-Fussabdrucks und der Nahrungsmittelkonkurrenz ihrer Milch. Sie erarbeiten daraus den betrieblichen Bedürfnissen und Standortbedingungen angepasste Strategien zur THG (Treibhausgas)-Reduktion. Gleichzeitig verringern sie, unter Berücksichtigung der Wechselwirkungen mit einer ressourcenschonenden Fütterung, die direkte Konkurrenz zur menschlichen Ernährung. Die Erkenntnisse aus dem ersten Projektjahr haben ergeben, dass die Reduktion von Kraftfutter und anderen Komponenten wie z.B. Soja eine schnelle wirksame Hebelwirkung zeigten. Es geht vor allem um die Ökoeffizienz – steigt die Milchmenge stärker als die Treibhausemissionen und die Nahrungsmittelkonkurrenz, sinken die Indikatorenwerte. Das Projekt KlimaStaR läuft bis 2027, ab Mitte 2025 wird die Software KLIR eingesetzt. Mit diesem Tool können die Emissionen berechnet und somit die Auswirkungen der Massnahmen beziffert werden.

Umsetzung auf den Betrieben

Raphael Albisser, Lehrer und Berater am BBZN Hohenrain ging darauf ein, wo Optimierungspotenzial vorhanden ist. In diesem Projekt werde selbst produzierter Strom nicht berücksichtigt. Was in der Praxis bereits erfolgreich umgesetzt wurde, ist die Verfütterung von Raps anstelle von Soja. Weiter dürfen im KlimaStaR-Projekt Futterzusätze wie Bovaer eingesetzt werden. Optimierungen können auch mit Massnahmen im Bereich Herdenleistung, Nutzungsdauer, Lebensleistung, Erhöhung der Lebenstagesleistung usw. erreicht werden. Ebenso gehört der Einsatz von Sperma-Sexing dazu. Abschliessend sagte er, dass die vielen Massnahmen sich auch positiv auf die Rentabilität der Milchproduktion auswirken soll.

Schlachtviehmarkt Weinfelden

Einmal im Monat findet der Schlachtviehmarkt im Sängen in Weinfelden statt. Um diesen rentabel zu betreiben, müssen jährlich 600 Tiere aufgeführt werden. Christof Baumgartner erklärte, dass die Tierzahl abnehme und damit der Fortbestand des Marktes gefährdet sei. Nach seinen Ausführungen lohne sich der Verkauf des Schlachtviehs in Weinfelden für den Bauern. Die Preise liegen 150 bis 300 Franken über dem Preis. Es bestehe eine Abnahmegarantie zu den mindestens geltenden Proviande-Preisen gemäss Schätzung. Weiter erwähnt er, dass die EZG-Bodenseefleisch einen Transport- und Vermarktungsservice anbieten. Er rief dazu auf, das Angebot zu nutzen und somit den Fortbestand des Schlachtviehmarktes zu sichern.

6.6 Mitgliedschaft bei den TMP

Entwicklung der Mitgliedschaft in den vergangenen Jahren:

Jahr	Anzahl	Mitglieder *	in Prozent
2009	1'325	-39	-2,9%
2010	1'271	-54	-4,1%
2011	1'201	-70	-5,5%
2012	1'143	-58	-4,8%
2013	1'082	-61	-5,3%
2014	1'029	-53	-4,9%
2015	996	-33	-3,2%
2016	926	-70	-7,0%
2017	873	-53	-5,7%
2018	818	-55	-6,3%
2019	775	-43	-5,3%
2020	762	-13	-1,7%
2021	738	-25	-3,1%
2022	701	-37	-5,0%
2023	678	-23	-3,3%
2024	666	-12	-1,8%

*Die Bestandesveränderung setzt sich aus Austritten, Aufgabe der Milchproduktion und Neueintritten zusammen.

6.7 Erstmilchkaufverhältnisse im Thurgau

Unsere **Mitglieder** liefern in folgende Verarbeitungsbetriebe oder an den Milchhandel.

Erstmilchkäufer	Anzahl Produzenten 2024
Handelsorganisationen	
Genossenschaft mooh	48
Thur Milch Ring AG	36
Arnold Produkte AG	44
Zwischentotal	128
Verarbeitungsbetriebe im Thurgau	
PMO Biedermann (Molkerei)	51
PMO Strähl (Käserei)	66
Käsereien 26 Betriebe	307
Zwischentotal	424
Verarbeitungsbetriebe ausserhalb Thurgau	
Züger Frischkäse AG	81
Käsereien (SG, 3 Betriebe)	33
Zwischentotal	114
Total Milchwirtschaftsbetriebe TMP (31.12.2024)	666

6.8 Milchmengenentwicklung unserer Genossenschaftsmitglieder

Kalenderjahr	Anzahl Mitglieder Durchschnitt	produzierte Menge	Durchschnitt pro Betrieb
2016	926	238 Mio. kg	256'900 kg
2017	873	233 Mio. kg	266'600 kg
2018	818	218 Mio. kg	266'500 kg
2019	784	210 Mio. kg	267'700 kg
2020	770	208 Mio. kg	269'500 kg
2021	741	205 Mio. kg	277'000 kg
2022	714	200 Mio. kg	280'200 kg
2023	690	200 Mio. kg	290'600 kg
2024	672	205 Mio. kg	305'300 kg

6.9 Beteiligungen/Finanzanlagen

Die Genossenschaft Thurgauer Milchproduzenten ist an folgenden Firmen beteiligt und zum Teil auch in den Vorständen vertreten:

Firma	Vorstandssitz
Agro Marketing Thurgau AG	–
BAMOS AG, Bazenheid	Jürg Fatzer, Neukirch
Emmentaler Schaukäserei AG	–
Emmi AG Luzern	–
Gen. OLMA Messen St. Gallen	Daniel Vetterli, Rheinklingen
Genossenschaft WEGA Weinfelden	–
GLIB Weinfelden	Daniel Schärer, Hörhausen
Hochdorf Holding AG	–
Maschinenring Ostschweiz AG	Daniel Vetterli, Rheinklingen
Genossenschaft mooh	–
Säntis Gastronomie AG	Stefan Looser, Biessenhofen
Schlaraffia Messen AG	–
Sortenorganisation Appenzeller	–
Sortenorganisation Emmentaler	Christof Baumgartner, Märwil
Sortensektion Appenzeller	Stefan Looser, Biessenhofen
Sortenorganisation Tilsiter	Ueli Keller, Leutmerken
Thurgauische Käsereifungs AG	Jürg Fatzer, Neukirch, Präs. Christof Baumgartner, Märwil
Thurgauischer Landw. Hypothekar- Bürgschaftsfonds	Stefan Looser, Biessenhofen Jürg Fatzer, Neukirch
T-MIPOR AG	100 % Tochter der TMP
Treuhandstelle Milch GmbH, Bern	–
Appenzeller Schaukäserei AG, Stein	–
EZG Bodenseefleisch AG, Ermatingen	–
Kompetenznetz. Ernährungswirtschaft	Jürg Fatzer

6.10 Öffentlichkeitsarbeit

Tag der Milch

Am Tag der Milch betrieb TMP erstmals zwei Milchstände in den Landi-Filialen Matzingen und Weinfelden. Mit der Abgabe von Milchshakes war es einfach, mit den Leuten in Kontakt zu treten und ihnen die Vorzüge der Schweizer Milch zu erklären. Zudem erhielten sie ein kleines Geschenk und konnten an einem Wettbewerb teilnehmen. In beiden Filialen durften wir aufgrund des schlechten Wetters im Laden oder beim Eingang den Stand aufstellen.



WEGA

Der Wega-Bauernhof mit den verschiedenen Tieren und dem Landfrauenbeizli war bei den Besuchern äusserst beliebt. Der Milchshakeausschank startete zögerlich, da es ziemlich kalt und regnerisch war. Das schöne Wetter am Sonntag und Montag lockte dann aber eine rekordverdächtige Besucherzahl an die Ausstellung und an den Milchstand. Mit 10'750 ausgeschenkten Milchshakes kam man fast an den Rekord vom Vorjahr.



Impressionen von weiteren Anlässen, die von TMP unterstützt wurden



Stadt trifft Land am Jahrmarkt Amriswil (Braunviehzuchtverein Amriswil)





Agroberatungsverein Amriswil am Frühlingsjahrmarkt.



Alles bereit für Schüler auf dem Bauernhof (Familie Schwager).

6.11 Liegenschaften

Allgemein

Anfangs November bewilligte die Stadtverwaltung Kreuzlingen das Bauvorhaben «Zur Helvetia», welches auch das Gewerbehaus «Molki» miteinbezieht. Die eingegangene Einsprache wurde abgewiesen. Der TMP-Teil des Projekts umfasst den Abbruch und Wiederaufbau der Hafenstrasse 2 sowie den Umbau und Umnutzung der Hafenstrasse 4.

Mehrfamilienhaus Weinfelden

Es gab einen Mieterwechsel. Infolge Jobwechsel wollte der Mieter näher zum neuen Arbeitsort zügeln.

Das Problem mit der nassen Wand in der Attikawohnung wurde weiterverfolgt. Der Dachdecker fand auf dem Balkon ungenügend abgedichtete Stellen, was aber nicht das effektive Problem war. Als nächstes wurde die Fassade aufgeschnitten. Auch da kam nichts zum Vorschein, ausser dass die Wand hinter der Aussenisolation feucht ist. Nach einer kurzen Trockenzeit wurde die Wand wieder verschlossen. Auf der Innenseite wurden Farbe und Verputz weggeschliffen, damit die Wand von innen fertig austrocknen kann. Anschliessend wurde diese wieder verputzt und gestrichen.

Gewerbehaus «Molki» Kreuzlingen

Nach etlichen Gesprächen und mit Beizug eines Anwaltes konnte mit Ceposa eine Lösung für den endgültigen Auszug gefunden werden, allerspätestens per 31. März 2027. Bis zum endgültigen Schluss wird somit noch fleissig produziert. Die Firma Graf Skates AG ist seit 30 Jahren in der Molki eingemietet und beansprucht 3 Etagen. Im Hinblick auf den baldigen Abriss des Gebäudes, verlagert sie bereits jetzt die Produktion in das in der Nähe gelegene Hauptgebäude. Das Materiallager in den beiden verbleibenden Etagen bleibt vorläufig bestehen.

Bodanstrasse 3/5 Kreuzlingen

Ein eingeschriebener Brief der Stadtverwaltung Kreuzlingen schreckte Jürg Fatzer während der Ferienabwesenheit von Martin Köchli auf. Bei der Installationskontrolle der Gasleitungen wurde bemängelt, dass Materialien verbaut sind, die heute nicht mehr zugelassen sind, Gasleitungen, die an diversen Stellen leichte Undichtigkeiten aufweisen und dass Schnüffelöffnungen in den Steigzonen fehlen. Dies hätte innerhalb 30 Tagen instand gestellt werden müssen. Die Aufregung war aber umsonst, da das Gebäude, ausser der Gasheizung im Keller, schon lange nicht mehr mit Gas betrieben wird.

Ein Mieter beschwerte sich, er werde gemobbt, und zwar von Tauben. Er könne den Balkon nicht mehr nutzen. Nach kurzem Augenschein wurde entschieden, umgehend ein Vogelschutznetz zu montieren.

Kurz vor Weihnachten hat ein langjähriger Mieter gekündigt. Die Kinder seien ausgeflogen, weshalb die Wohnung zu gross wurde. Da in der Wohnung seit Jahren kein Unterhalt gemacht wurde, ist der Renovationsbedarf gross.

Lengwil

Die Firma Schupp, welche die Käserei, die Scheune und die Werkstatt gemietet hat, hat den Mietvertrag für die Käserei gekündigt. In dieser Liegenschaft wohnt ein ehemaliger Mitarbeiter von Schupp. Er hat die Firma verlassen, möchte aber trotzdem gerne im Haus bleiben. Mit ihm wurde ein neuer Mietvertrag abgeschlossen.

Im 2-Familienhaus wurden in der oberen Wohnung drei Zimmer saniert. Die alten Teppiche wurden durch Vinylböden ersetzt. Ausserdem wurden die Zimmer, das Bad und die Küche neu gestrichen.

Bottighofen

Bereits zum zweiten Mal wurde der Disporaum im Keller nach einem starken Gewitter überflutet. Der Schaden hielt sich dieses Mal in Grenzen, da nach dem letzten Ereignis Bodenplatten verlegt wurden. Um weiteren Schaden zu verhindern ist man daran, vor der Türe einen Hochwasserschutz installieren zu lassen.

Ein Mieter beschwerte sich, die Luftfeuchtigkeit in seiner Wohnung sei zu hoch und es bilde sich Schimmel. Nach einem Augenschein wurde festgestellt, dass nicht richtig gelüftet wird. In einem Zimmer stehen die Betten so nahe beim Fenster, dass diese nur einen Spalt geöffnet werden können. Auch die Raumtemperatur ist viel zu hoch. Es wurden Merkblätter für richtiges Lüften abgegeben.

In der gemeinsam genutzten Tiefgarage stehen auch Fahrzeuge, die nicht täglich gebraucht werden. Damit diese keine Schäden nehmen, haben zwei Besitzer ein Batterieerhaltungsgerät eingesteckt. Diese Geräte wurden mehrmals von einem Unbekannten ausgesteckt. Nachdem Warnhinweise aufgehängt wurden, dass dies verboten sei und es Konsequenzen nach sich ziehen kann, hat sich die Lage wieder normalisiert.

Bei der Prüfung des Luftschutzkellers sind diverse kleine Mängel zum Vorschein gekommen.

Strass, Frauenfeld

Beim neu umgebauten Bauernhaus gab es gleich zwei Wechsel. Kaum war die erste Wohnung ausgeschrieben, gab es sehr viele Interessenten. Nach einem Besichtigungsabend konnte dann der passendste Mieter ausgesucht werden.

Bei der zweiten Wohnung ging es blitzschnell. Kurz nachdem die Wohnung ausgeschrieben war, kam eine Anfrage von einer in der Nähe wohnenden Frau. Am gleichen Tag wurde eine Besichtigung durchgeführt und am Tag darauf war die Wohnung schon vermietet. So schnell fand noch kein Mieterwechsel statt.



7. Schlusswort

Vom Buttermangel zum Butterüberfluss

Im Butterlager manifestiert sich der Mangel oder Überfluss des gesamten Schweizer Milchmarktes. 3,5 Milliarden Kilogramm Rohmilch ergeben ungefähr 175'000 Tonnen Butter. Jährliche Lagerschwankungen von 2 bis 3'000 Tonnen entsprechen also gerade Mal 1 bis 2 Prozent der gesamten Fettmenge. Eine genaue Prognose, wieviel Milch produziert wird, wie sich der durchschnittliche Fettgehalt der Rohmilch verhält, wie sich der Käseexport entwickelt, wieviel Milchpulver an die Schokoladenindustrie geliefert werden kann und vieles mehr, ist schlicht unmöglich. Darum habe ich nicht verstanden, warum man bereits im Herbst das Gespenst C-Milch, das uns im Frühling erwarten soll, hervorgezaubert hat. Auch hat man sich bereits wieder an eine solidarische Übung herangewagt, die meiner Meinung nach zum vorneherein zum Scheitern verurteilt war. Die BO Milch hat ein Instrument, in Form der Segmentierung, das vorschreibt wie bei Milchüberschüssen vorzugehen ist. Dieses Reglement hat sich die BOM auferlegt und nach diesem soll sie leben. Wenn die einzelnen Milchkäufer merken, dass sie ins C-Segment reinrutschen, sollen sie mit ihren Milchproduzenten nach Lösungen suchen. Dies haben sie in der Zwischenzeit auch gemacht und es zeigt mir, dass man unter gewissen Umständen C-Milch abwehren kann, wenn der Wille da ist. Die Milchproduzenten können sich mit diesem Vorgehen dann über die einzelnen Milchkäufer und ihre aus der Milch hergestellten Produkte ein viel besseres Bild machen, wie zukunftssträchtig diese sind. Das hilft uns, gemeinsam in eine gesicherte Zukunft der Milchwirtschaft zu gehen.

Weinfelden, März 2025

Genossenschaft

THURGAUER MILCHPRODUZENTEN TMP



Jürg Fatzer

